
DFG-Projekt
Die Wahrnehmung psychischen Krankseins in den Krankenakten der
Berliner Charité, 1880-1900.

Förderbeginn: 01. September 2005

Projektleitung: [Prof. Dr. Volker Hess](#)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Annett Bretthauer

Im historischen Psychiatriearchiv der Charité sind die Krankenakten der Psychiatrischen und Nervenlinik seit etwa 1880 überliefert. In vielen dieser Krankenakten finden sich Briefe, Eingaben, Aufzeichnungen oder gar Handzeichnungen von Patienten. Ziel des Forschungsprojektes ist es, die Selbstwahrnehmung und Selbstdeutungen von psychiatrischen Patienten anhand dieser Selbstzeugnisse zu untersuchen. Die systematische Untersuchung aller überlieferter Egodokumente (von Patienten und Angehörigen) von 1880 bis 1900 ist Grundlage dieser Patientengeschichte „von unten“. Ergänzend werden die ärztliche und die Laienperspektive aus dem Archivmaterial rekonstruiert, um in einem multiperspektivischen Blick die Wahrnehmungsweisen des psychischen Krankseins zu beschreiben. Die Wahl des Untersuchungszeitraumes fokussiert dabei sehr bewusst die Phase der endgültigen Professionalisierung der Psychiatrie einerseits und die damit korrespondierende kulturelle Aufmerksamkeit für psychische Alterationen und Sensibilität für den Umgang mit psychischem Kranksein, um einen neuen Zugang für unser modernes Verständnis von Wahnsinn (und den Umgang damit) zu gewinnen.

Das Forschungsvorhaben ist Teil eines größeren Forschungsverbundes „Kulturen des urbanen Wahnsinns (1870-1930). Konstruktion und Handhabung von Schwellenphänomene in der Moderne“.

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Heinz-Peter Schmiedebach (Hamburg)

Prof. Dr. Volker Roelcke (Giessen)

Dr. Eric J. Engstrom (Berlin/München)